

# Am XX. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

## Die Acht und fünfzigste Predig.

In welcher erkläret wird / daß der Glaub ohne die Werck den Menschen nicht selig mache / sonder zur grösser Verdammus führe.

### T H E M A.

Amice quomodo huc intrasti non habens vestem nuptialem?

Freund wie bistu hierein kommen / und hast kein hochzeitlich Kleid an? Matth. 22.

- I. **D**IE heutige heilige Gleichnus / welche uns im abgelesenen Evangelio vorgehalten / ist gar reich an Geheimnissen: der Königliche Saal war mit Gästen angefüllet / der König gieng hinein die geladene zu sehen / und er fand da einen / welcher kein hochzeitlich Kleid hatte. Psuy was ist das? was machestu hie? kommstu also zur Hochzeit? Amice quomodo huc intrasti non habens vestem nuptialem? holta/ ihr mein Diener/ geschwind auß/ ligatis manibus & pedibus ejus mittite eum in tenebras exteriores, ibi erit fletus & stridor dentium: **B**indet ihm Händ und Füß/ und werffet ihn in die äufferste Finsternus / da wird seyn heulen und Zähn-Klappen. Wer ist dieser arme Mensch/ welcher zur Hochzeit hineingangen ohue hochzeitliches Kleid? der H. Gregorius antwort Homil. 38. es seye ein böser Christ/ welcher zwar den glauben hat/ der Liebe aber beraubt / und in guten Wercken unfruchtbar ist: Intrat ad nuptias,

784 Am XX Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.  
 prias, sed sine veste nuptiali, quit quis in Ecclesia fidem habet, sed cha-  
 ritate non habet: Der gehet zur Hochzeit ohn hochzeitliches  
 Kleid/welcher in der Kirchen den Glauben hat/und die Lie-  
 be nit hat Das hochzeitlich Kleid spricht Hilarus. ꝑ. ꝑ. die Gnad des  
 H. Geistes. Der H. Hieronymus aber sagt/es seye die Haltung der Ge-  
 botten/in der Kirchen seyn/den Glauben haben/und noch Gott/nach  
 den Menschen lieben, in der Ungnad Gottes leben/und seine Gebott nit  
 halten / seine Werck nit ordnen nach der Regel und Richtschur des  
 göttlichen Befehles. O was grosse Verdammnis / was Peinen und  
 Schmerken warthen auff einen solchen! In actu oculorum & stridore  
 dentium ostenditur magnitudo tormentorum: Im weynen der  
 Augen/und Klapperen der Zähnen wird gezeiget die Grösse  
 der Peinen; dan in der Höllen werden keine erschöckliche Tormenten  
 und Qualen seyn/ als die der bösen Christen/ welche den Glauben allein/  
 und nicht die gute Werck gehabt; solche werden gewlich gestrafft in die-  
 ser und in jener Welt. Einige verwunderen sich das der Türk und die  
 Keger also siegen und überhand neumen; die Catholische aber verlieren  
 und überall den künkeren ziehen; das so viel Königreich vom wahren  
 Glauben abfallen / und sich dem Gehorsam des Statthalter Christi  
 entzogen: ich aber verwundere mich gar nicht hierüber / indem ich die  
 H. Schrift betrachte / und siehe und höre wie man under uns lebt / und  
 sage die Ursach seye / weil unsere Sünden viel grösser seyn als die ihrige/  
 und weil die Sünden der Catholischen viel schwärlicher von Gott ge-  
 strafft werden. Sey dem Propheten Ezechiel am 9. Cap. befehlet der He-  
 licherhöchste dem raachnemendem Gewalt und seinen Ehergen: Non  
 parcat oculus vester, neque misereamini; senem, adolescentulum &  
 virginem, parvulos & mulieres interficite usque ad internecionem, &  
 à sanQuario meo incipite: Erwe Aug soll nicht verschönnen / ihr  
 sollet euch auch nicht erbarmen / tödter alle Männer und  
 Jungesellen / Jungfrawen und kleine Kinder und Weiber/  
 das niemand übrig heibe/ und sollet an meinem Heilighum  
 anfangen. Die 70. Dolmetscher ubersetzen: à sanctis meis incipite,  
 ihr sollet von meinen Heiligen anfangen / das ist / schlägt alle  
 Menschen / die Vofheit des Volcks zu straffen. Woher sollen sie aber  
 anfangen? von den Heiligen; von den Heiligen? sollen die die erste seyn/  
 und am schärfpffsten gestrafft werden? was hören wir? die Heilige solten  
 am meisten caressirt werden/wie wird dan gesagt: Interficite. & à San-  
 ctis meis incipite? A Sanctis spricht Theodoretus, id est, qui sanctitatis

pro-

professionem habent & non implent: Von den Heiligen/das ist/  
 von denen/die profession der heiligkeit haben/und selbige nit  
 erfüllen. Die Catholische werden am meiste gestrafft werden/welche  
 den Nahmen der Heiligkeit geführt / und dem Nahmen nicht gleichförmig  
 gelebt; welche zwar in dem hochzeitlichen Saal der Kirchen hineingehen/  
 und den Glauben haben/das hochzeitliche Kleid der Liebe aber und  
 der guten Wercken nicht haben vor allen werden selbige mit gebundenen  
 Hände und Füßen hinauß in die äußerste Finsternis geworffen. Seynt  
 wir dan in dem hochzeitlichen Saal und Glauben, müssen wir auch das  
 hochzeitliche Kleid der Liebe haben: Ein Christ muß wirken und guts  
 thun / sonst ist er des Nahmens eines Christen unwürdig/und wird  
 ihn Christus für sein Kind nicht erkennen/sonder aufspeyen und verwerf  
 fen. Solches bin ich willig Ew. L. und And. in dem ersten Theil gegen  
 wärtiger Predig vorzutragen / in dem andern / wie der hochzeitliche  
 Saal ohn das hochzeitlich Kleid/der Glaub ohn die Werck dem Mens  
 chen mehrere Verdammnis bringe: im dritten / wie man an der Him  
 mels: Pforten mit den Händen müsse anklepfen / und nicht mit der  
 Stimm ruffen: zc.

II. Der Weltweise Aristoteles spricht: Unumquodque est propter  
 suam operationem: ein jedes Ding ist wegen seiner Wirkung.  
 Und Seneca Epist. 77 Id in unquoque optimum est, cui nascitur. Das  
 beste jeder Sach ist / darzu es geböhren wird. Kein Sach ist in  
 der Welt / welche nicht herfürgebracht wird für die Wirkung / die sich  
 auff ihre Natur bequomet. Also wird die Rebe hochgesetzt wegen ih  
 rer Fruchtbarkeit/der Wein wegen seines Guschmacks/der Hirsch wegen  
 seiner Geschwindigkeit/der Löw wegen seiner Stärck und Keckheit/der  
 Hund wegen seines Geruchs/weil er den Thieren nachspüret; in summa  
 ein jedes ist wegen seiner Wirkung. Ein Schiff wird gut genant / nicht  
 darumb weil es gemahlet und mit schönen Farben angestrichen / weil es  
 übergüldet und übersilbert / nit weil es ingelegt und gezieret mit Helffens  
 bein und Ebenholz / oder weil es beladen mit reichen Schätzen und kö  
 niglichen Reichthumben; sonder weil es wohl zusammen gefügt / das es  
 kein Wasser schöpffet / weil es befast getwieder die Wasserwällen und  
 Ungestitamigkeit des Meers / weil es sich geforsamlich mit dem Ruder  
 kehren/drehen und wenden laffet. Ingleichen sagt man nicht / das ein  
 Degen gut ist/weil das Gefäß gülden / der Knopff und die Scheid mit  
 Edelgestein gezieret; sonder weil die Kling wohl gemessigt / scharpff und  
 spitz den Feind zu durchtringen / und sich wieder allen Gemalt zu verthä

786 Am XX Sonntag nach der H Dreyfaltigkeit.  
igen. Ist solches warhafftig in allen anderen Dingen/ so ist warhafftiger in den Menschen/ und desto mehr in den Christen. Ein sinnreiches Wort spricht der Prophet David am 2. Psalm: Ut sciant gentes quoniam homines sunt: Damit die Heyden auch wissen daß sie Menschen seynnt. Sage mir an, O H Prophet/ weiden dan vielleicht Menschen gefunden/ welche nicht wissen daß sie Menschen seynnt? ja freylich in grosser Anzahl seynnt sie/ der meiste Theil wissen nicht/ verstehen nicht daß sie Menschen seynnt. Wie weiß der daß er ein Mensch seye/ welcher einem Schwein gleich in dem Kothlachen der Bosheit/ und in dem Unflath der fleischlichen Wollüsten sich umbwelget? wie weiß der daß er ein Mensch ist/ welcher niemahlen sich erinnert/ daß er ein vernünftige Seel habe/ die zur ewigen Seeligkeit erschaffen? wie weiß der daß er ein Mensch ist/ welcher dasselbig thut/ was er warhafftig thäte/ wan er ein unvernünftig Vieh wäre/ ohne Schamhafftigkeit? Habe acht/ sprichet der H. Bernardus serm. de obedient. patient. sapient. daß die/ welche sich ihren eigenen Leydenthschafften zum Raub übergeben wie die Heyden die Gott nicht erkennen/ nicht wissen daß sie Menschen seynnt; warran der geduldige Job am 1. Cap. meldet: Homo nascitur ad laborem, & avis ad volatum: Der Mensch wird zur Arbeit gebohren/ und der Vogel zum fliegen. Warumb wird der Mensch in diese Welt gebohren? daß er arbeite/ daß er sich bemühe/ und ist den Menschen das arbeiten so eigentlich/ wie den Vögelen das fliegen. Dieß seynnt die Wort des höniglichen Lehrers: Quomodo enim natus sibi videtur homo, si fugiat. hoc enim aut dolor? aut quomodo scit se esse hominem, quia ad id paratus non est, ad quod natus est? Wie gedünckt einm er seye ein Mensch gebohren/ wan er die Arbeit und Schmaritzen fliehet? oder wie weiß er daß er ein Mensch ist/ der nicht bereit ist zu dem darzu er gebohren? Welcher die Arbeit fliehet/ welcher die Tugend zu erwerben kein Ungemach willt leyden/ welcher nicht arbeiten/ auch kaum ein Fuß bewegen willt den Himmel zu gewinnen. Ist dan dem Menschen eigentlich daß er arbeite/ und sich umb das Reich der Himmelen bemühe? so ist der/ welcher solches underlasset/ kein Mensch/ sonder ein halber Mensch/ ein Mensch mit dem Angesicht/ ein Mensch mit dem Nahmen ein Vieh/ ein bestia mit dem Gemüth und den Sitten. Und bequänzet sich dieses am meisten auff einen Christen/ ohn welches er kein ganzer Christ ist/ sonder nur ein halber. Der H. Chrylostomus spricht auch Hom. 23. ad popul. quodd Christianum oportet vitam rectam habere, daß ein Christ müsse ein gerechtes Leben führen. Und  
hiervon

hierden handelt er viel mit wunderbarer Wohlredenheit: weistu/fragt er/warumb du ein Christ worden? warumb du den Tauff empfangen? auff daß du wärest ein Spiegel der Tugend / und göttliche Sitten an dich newmest. Meine liebe Zuhörer / ihr rühmet euch in dem / und nicht unbillig / daß ihr Christen seyet / daß ihr getaufft / und im H Geist erleuchtet seyet / auffgehoben zur Hoffnung der himmlischen Güteren; ich aber sage euch / wie höchlich auch vomnöhten / daß ihrs mit Worten bekenne. so halte ich doch euch nicht für solche / wan ihrs nicht auch mit den Wercken bezeuget: obshon ihr in dem hochzeitlichen Saal der Kirchen / in Gesellschaft der Glaubigen seyet / so erkenne ich euch doch nicht für Auserwöhlte. wan ihr nicht das hochzeitliche Kleid der Liebe und der guten Wercken anhabt. Ihr gehet in einem Garten / wollet ihr wissen was diß oder jener für ein Baum seye / warnach müßt ihr sehen? nach den Früchten: also hats ein Beschaffenheit mit den Kinderen Adā. Wollet ihr wissen und euch versichern / welche Juden / welche Heyden und Türcken / welche Christen seynt / warauff sollt ihr ewer Aug werffen? auff die Werck / ihr sollet nicht hören was sie sagen / sonder sehen was sie thun; nicht in einem oder im andern / sonder in allem müßt ihr erweisen Christglaubige zu seyn / wan ihr nicht wilt halbe / sonder ganze Christen genent werden.

III. Der königliche Prophet David sange von dem fünfftigen Messia / welcher ein gewünschter aller Herzen war / am 47. Psalm: Secundum nomen tuum sic & laus tua: Gleich wie dein Nahm / also ist auch dein Lob. Unser Heyland hatte einen schönen Nahmen / welcher wunderbarlich und außbündig wohl auff ihn bequämet / weßwegen er würdiglich gelobt / weil die Werck mit dem Nahmen übereinstimmen. Welcher war sein Nahm? JESUS, ein Seeligmacher. Welche seine Werck: seelig machen / weil er sein Volck kräftig seelig gemacht / und ihre Sünden aufgelschet. Also schreibt der hochgelehrte Abt Petrus Cellensis Epist. 4. Quæ est ista laus? salvavit Dominus populum suum à peccatis eorum; hic Jesus virtutem non inferiorem nomini suo implet: Was ist das für ein Lob? er hat sein Volck seelig gemacht von ihren Sünden: warhafftig hat dieser Jesus die That seines Nahmens erfüllet; und wan er das nicht gerhan hätte / wan er nicht hätte gehabt die Werck eines Erlösers / wäre er dieses Lobs nicht würdig gewesen / und hätte sich nicht auff ihn bequämet der gloriwürdige Nahm JESUS. Und Cassiodorus spricht gar weislich epist. 9. Decet quemque honorem, quem gerit nomine, moribus exhibere: **Es** gebührt

788 Am XX. Sontagnach der 3 Dreyfaltigkeit.  
 gebührt sich daß ein jeder d. e. Ehr / die er mit dem Nahmen  
 führet / in den Sitten erzeige Der wird würdiglich ein König ge-  
 nant / welcher regiert; ein Soldat und Hauptman / welcher krieget; ein  
 Advocat / welcher schücket und verthätiget; ein Meister / welcher lehret; ein  
 Artz / welcher die Krancken heilet / und also von anderen zu reden. War-  
 auß sich mit dem H. Proclo schliesse Epist. de re Ga fide ad Armen. Om-  
 nis itaque Christianus, qui non est dives fide spe & charitate. id quod  
 dicitur, non est: **Ein jeder Christe / der nicht reich ist am Glaus-**  
**ben / Hoffnung und Liebe / ist nicht der jenig der er genant**  
**wird.** Der Prophet Isaias hielt dem Hebräischen Volk ein kräftige  
 Predg der Anfang war dieser am 48 Cap Audite hęc domus Jacob,  
 qui vocamini nomine Israēl: **Höret diß ihr vom Haus Jacob /**  
**die ihr mit dem Nahmen Israēl genent werdet.** Warumb sagt  
 er nicht: höret mich ihr Israeliten / wan sie auß dem Haus Jacob wa-  
 ren: es ist ein grosser Unterscheid zwischen würcklich solche seyn / und  
 zwischen nur blöflich also genant werden: man nente sie zwar Israeliten  
 / aber sie waren keine Israeliten / dan ihre Werck waren dem Nahmen  
 gerad zu wieder / sagt der H. Cyrillus lib. 4. Nomen nudum habebant,  
 sed mente dissidebant, aliis moribus præditi: sie waren nicht Israel  
 nicht Gott sehend / weil sie unrein waren an Leib und Seel; seytemahlen  
 die allein Gott sehen / welche eines reinen Herzens sehnt / dieser Ursachen  
 halber schätzte sie der Prophet nit würdig des Nahmens Israēl: ebener-  
 massen ist der unwürdig des besten Nahmens eines Christen / welcher  
 die Werck eines Christen nicht thut / und Christo nicht will nachfolgen.

IV. Sara die Hausfrau des Patriarchen Abrahams sahe einsmahl  
 daß Ismael dem Isaac böses Exempel gabe / darumb sprach sie vorfich-  
 tig zu Abraham Gen. 21. Ejice ancillam hanc & filium ejus: **treibe die-**  
**se Magd und ihren Sohn auß** Warumb sagt sie nicht: ejice an-  
 cillam & filium tuum: **treibe die Magd und deinen Sohn auß?** seytemahlen  
 Abraham den Ismael mit Bewilligung Sara auß der Magd  
 geboren: sie wollte ihn keinen Sohn Abrahams nennen / weil er seinem  
 Vatter in Heiligkeit nicht nachfolgte / sonder viel mehr den bösen Sitten  
 der Magd / seiner Mutter und ihrer Hoffart. Also spricht Lippomannus  
 in Catena, in persona Sarę: Ejice eam superbam & presumptuosam  
 cum filio irrisore non tuo, sed illius: **Treibe auß die stolze und**  
**vermessene mit dem spöttischen nicht deinem / sondern ihrem**  
**Sohn.** Agar ware hoch mühtig / und hatte Saram ihre Frau verach-  
 tet / wie die Magd und verwürffliche Personen pflegen zu thun / wan sie  
 ein

ein wenig verehrt werden: weil dan Ismael hierin der Agar seiner Mutter nachathete/ und nicht in Frommigkeit dem Abraham seinem Vater / hat sie ihn unwürdig geschätzt einen Sohn Abrahams zu nennen. Habt acht daß Ismael abbilde einen sündigen Christen/obschon der selbst ein Sohn Abrahams ware/ wurde er doch für sein Kind nicht gehalten/ weil er seiner Tugend nicht nachfolgte. Also der Sünder obschon er ein Sohn Christi durch den Tauff / weil er mit bösen Wercken seine Seel besudelt/wird er für sein Kind nicht erkent. Es schreibt Eutropius lib. 9. daß der Kaiser Cajus, welcher in dem Jahr des Herrn 285. regierte/ewig Lob wacker würdig gewesen/wan er nur nit seinen Sohn Carinum zum Mitgenossen des Reichs hätte angenommen; dan als er den Krieg in Persien fortsetzte / übergab er das Gebieeth des Niedergangs gemeltem Carino, welcher das Reich mit seiner angezäumten Geysheit dermassen bestreckt / daß als der Vatter seiner Gottlosigkeit berichtet / mit lauter Stimm geruffen: Non est meus: **Er ist mein nit** / er hat ihn für den seinigen nicht wollen erkennen/ weil er ihm in Tugenten so ungleich war. So hats ein Beschaffenheit mit den bösen, lasterhaffigen Christen/welche durch den Tauff in dem Hauff der Kirchen get ohren/sagt der H. Johannes/sie seynt zwar in unserm Hauff gebohren/ aber sie seynt nicht unser / 1 Joan. 2. Ex nobis prodiert, led non erant ex nobis; dahero wird ihnen Christus in der Stund ihres Todts / und an dem Tag des Gerichts sagen/ Matth. 7. Qui nunquam novi vos: **Ich hab euch niemahl gekant, weicht von mir, ihr Unselige/ ich erkene euch nicht für die meinige** Als der Reiche in der Hellen von Abraham beehrte/ er sollte Lazarum senden mit einem Tröpflein Wassrs seine Zung zu fühlen/ nennete er ihn mit dem süßen Nahmen eines Vatters / Luc. 16. Pater Abraham miterere mei: **Vatter Abraham erbarme dich meiner, er hat aber von ihm gar nichts erhalten.** O unseliger Reicher/ spricht Petrus Chrysologus serm. 122. Modò cognoscis patrem, & modò se tibi patrem esse negat quem in Lazaro sic patrem sp. evisti: **Jetzt erkennestu ihn für einen Vatter/ und er zeigt sich dir nicht als ein Vatter / weil du ihn in Lazaro als einen Vatter veracht hast.** Und serm 123. Qui genitoris opera non facit, negat genus, Domino sic dicente, Joan. 8. Si filii Abrahæ estis, opera Abrahæ facite: **wer des Vatters Werck nit thut/verlaugnet sein Geschlecht/ nach den Worten des Herrn: seyt ihr Abrahams Kinder/ so thut die Werck Abrahams.** Derowegen wisse daß es nicht goug/ daß einer in dem hochzeitlichen Saal der Kirchen hineingangen/ und sich

den Gästen der Glaubigen zugesellet / wofern er das Kleid der Liebe und guten Wercken nicht anhat / wird er in die ewige Finsternus verstoffet werden : dan der Glaub ohn die Werck vermehret die Verdammus.

V. Ja ich sage es noch einmahl / wan ihr dem Glauben nicht gesellet die Werck / die Liebe / die Tugent / die Haltung der Gebotten / ewer Glaub wird euch grössere Verdammus bringen / mehr werdet ihr von Gott ewer Bosheit halber gestrafft werden / als wan ihr Juden / Heyden und Türcken wäret gewesen. Daher sagt der H. Thomas lib. de erudit. princip. cap. 37. Fides sine obedientia videtur esse ad cumulum damnationis : **Der Glaub ohne den Gehorsam gereicht zur Vermehrung der Verdammus** Und der H. Chrylostomus Homil. 23. ad popul. Lebstu übel / und sagst mir das du den Glauben Christi habest : at hoc tibi poena fit viaticum : **dis wird dir ein Weggelt zur Pein.** Gar wichtig seynt die Wort Christi unsers Erlösers / Matth. 12. Dico autem vobis, quoniam omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent de eo rationem in die iudicii : **Ich sage euch aber / das die Menschen von einem jeglichen müßigen Wort / das sie geredt haben / am Tag des Gerichts werden Rechnung geben müssen.** Was ein grosse Reinigkeit und Vollkommenheit / zu welcher der Mensch beruffen ! wir dürfen nicht ein einziges müßiges Wort reden / wir werden deshalb am Tag des Gerichts zu strenger Rechenschafft gefordert werden. Der H. Ephrem legt diesen Naß auß und spricht : Et quis est sermo otiosus ? confessio fidei, quae est absque operibus ; credit enim & Christum proficitur, sed otiosè agit, cum ea minimè præstat quæ à Christo profecta sunt : **Und was ist ein müßiges Wort ? die Bekantnus des Glaubens / so ohne Werck ist / der glaubt und bekent Christum / handelt aber müßig / in dem er nicht thut was von Christo befohlen worden.** Der Glaub / welcher ist ohne die Liebe Gottes und des Nächsten ; der Glaub / welcher guts zu thun underlasset / der Glaub / welcher Christum bekennet / und seine Geheimnüssen glaubet / und das Gesäß Christi nicht vollziehet / ist ein müßiger Glaub / ein eyteler Glaub / ein unnützer Glaub / ein verdämlicher Glaub : dieses Glaubens halber werden die laue Christen an jenem Tag scharpffe Rechenschafft geben müssen ; weswegen die Lehr des H. Thoma wohl gegründet 1. 2. quaest. 89. art. 5. wo er spricht : Nunquam dignitas personæ diminuit peccatum, sed magis auget : und nec est peccatum minus in fideli, quàm in infideli, sed magis : **Die Würdigkeit der Personen vermindert die Sünd nit / sonder**

sonder vermehret sie: darumb ist eine Sünd mit geringer/ sonder grösser in einem Glaubigen/ als Unglaubigen. Die Würdigkeit der Person ist ein Umstand / welcher die Sünd grösser macht. Es sündigt ein Geistlicher und es sündigt ein Weltlicher/ wem sehet die Sünd ubeler an? ohne Zweifel dem Geistlichen. Warumb das? weil der Stand und das Kleid des Geistlichen würdiger dan des Weltlichen. Es begehnen ein unbillige Sach ein Edelmann und ein Barwe / in wem ist das Laster abscheulicher? in dem Edelman wegen seines Adels. Es seynt; two Personen / eine ein verächtliche Magd/ ein scheußliche Schlavinn / die ander ein edeles Magdlein / ein vornehme Tochter/ die man für ein Penelope, für ein Spiegel der Ehrbarkeit gehalten; beyde thun sie einen Mißtritt: welcher wird mehr geachtet? der/ der vornehmen Tochter/ von ihrer Mißhandlung redet mit grosser Verwunderung die ganze Statt; von dem Fehler der Magd redet niemand/ davon hset man nichts. Also zu unserem Vorhaben/ daß die Unglaubige sündigen/ ist kein grosse Sach/ sie seynt Schlawen des Teuffels: Qui non credit, iam iudicatus est, 1. Joan 3. Wer nicht gl ubet/ der ist schon gerichtet; daß aber sündigen und böses thun die Christen/ die Christen/ von welchen geschrieben: Vos estis gens sancta, populus acquisitionis, 1. Petr. 2. Ihr seyt das heilige Volk / das erworbene Volk; die Christen/ Qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis neque ex voluntate viri sed ex Deo nati sunt, Joan. 1. Welche nicht auß dem Geblüt / noch auß dem Willen des Fleisches/ noch auß dem W. Ven des Mans/ sonder auß Gott geböhren seynt; die Christen/ welche seynt Kinder Gottes/ Erben des Himmels Niebürger der Engelen; die Christen/ deren Seelen die edele Bräut Christi/ und so viel gelten als das Blut und das Leben eines Gottes; ach diß ist ein unerträgliche Sach / ein abscheulicher Fleck/ ein unendliche Schuld / ein ewige Schand / und kein Feur ist groß genug selbige gebührlich zu straffen! und sezt der heilige Thomas hinzu: Peccata fidelium aggravantur propter gratia Sacramenta: nach dem Tauff sündigen / nach dem man ins hochzeitliche Zimmer der Kirchen hineingangen / sich den geladenen Gästen / den Glaubigen zugesellet / und kein hochzeitlich Kleid der Liebe und der guten Wercken anhaben/ in dem Liecht des Mittags fallen/ nach dem wir gewaschen mit dem Blut des Sohns Gottes / und gespeiset mit seinem Fleisch: O verkehrte Bosheit! O grosse Gefahr! O erschreckliche Verdammus!

VI. Die Inwohner des Lands und Statt Galaad kriegten einmahls

mahls wieder das Geschlecht Ephraim/nehmen verweigert in die Führt  
 des Jordans / durch welche die von Ephraim wiederkehren müsten.  
 Höret den Fund den sie erdacht / auf welchem sie könten abnehmen  
 und erkennen ob einer von Ephraim ware oder nicht : wan einer kame  
 durch den Jordan zu waden/rieffen sie / bistu einer von Ephraim? wan  
 einer auß Forcht des Todes es laugnete / nahmen sie diese Prob/ bistu  
 keiner von Ephraim/sprachen sie/ Judic. 12. Dic ergo scibboleth das  
 heischt auff unsere Sprach ein Aher; wan er dan antwortete scibboleth,  
 und könte das Wort scibboleth mit denselbigem Buchstaben nicht  
 aufreden / so ergriffen sie ihn als bald/ und erwürgten ihn an der Führt  
 des Jordans / und leynt zu der Zeit von Ephraim 22 tausent erschlagen.  
 Ein groß Geheimnus ist in dieser History verfasst/spricht der H. Car-  
 dinal Petrus Dami. serm. 19. de S. Anthimo: Quid per Jordanem, in  
 quo Salvator noster baptizari dignatus est, intelligitur, nisi baptismus?  
 quid verò per scibboleth, quod spica interpretatur, nisi fides est intel-  
 ligenda? Was wird verstanden durch den Jordan / in wel-  
 chem unser Heyland getaufft worden / als die Tauff? und  
 was wird verstanden durch scibboleth/ so ein Aher heischet/  
 als der Glaub? dan der Glaub ist ein Speiß der Seelen nach den  
 Worten des Apostels Rom. 1. Der Gerechte lebt auß dem Glau-  
 ben. Justus ex fide vivit. In der Aher seynt viele Körner / also auch in  
 der Bekantnus unsers Glaubens viele Articulen. Ihr seht kommen zu  
 dem Jordan/ihr habt euch gewaschen in dem Wasser des Taufes: non  
 ihr aber das scibboleth/die Aher des Glaubens nicht recht mit den Kör-  
 ner der guten Wercken könnet aufsprechen wan da ein Litter/ein Buch-  
 stab der Liebe und der guten Wercken mangelt / wehe euch! sichtet das  
 Schwerd des Zorns Gottes / der göttlichen Raach ist über ewerem  
 Kopff gezückt/ihr seht des Todts.

VII. Grosse Forcht bringen mir die Wort / welche der H. Geist zu  
 dem Bischoff der Laodiceensischen Kirchen gesprochen/ Apoc. 3. Vinum  
 frigidus es et calidus, sed quia tepidus, es incipiam te evomere ex  
 ore meo: Wolte Gott daß du kalt oder warm wäres! aber  
 weil du law bist / so will ich anfahen dich außzuspeyen auß  
 meinem Mund. O was seynt das für schreckliche Wort! wird dan  
 ein wenig Lawigkeit verursachen / daß uns Gott aufwerffe? empfinden  
 doch auch die Heilige bistweilen wohl etwas Lawigkeit. Der H. Am-  
 brosius serm. 2. in Psal 118. legt auß diesen Vass: Wer ist kalt / fragt  
 er/anders als der Unglaubige? wer ist warm anders als der  
 Glaub

Glaubige / der da guts thut / und in der Liebe inbrünstig ist : wer ist law anders als der böse Christ / welcher den Glauben hat / aber ohne die Lieb / ohne die gute Werck ist. Ihr sagt mir / er ist ja ein Christ : ja freylich ; aber was für ein Christ dein Sünder / ein müßiger / ein nachlässiger in den Wercken : wieder solchen ergrimmet Gott / den spehet er auß seinem heiligen Mund / und strafft ihn viel schärpffer als einen Unglaubigen. Höret die Wort Ambrosii : Negligentiam graviore damnat iudicio , quàm impudentiam ; qui enim calorem fidei non habet , tolerabilius illi fuerat fidem non accepisse , quàm neglexisse : Die Fahrlässigkeit strafft er mit schwärerem Vreheil als die Unverschämtheit : dan wer die Hitze des Glaubens nicht hat / dem wäre besser / er hätte den Glaubenniemahlen angenommen / als vernachlässiget. O böser Christ / animam frigidus es vel calidus ! wolte Gott du wärest kein Christ / der du so ärgerlich lebest ! wolte Gott du wärest durch den heiligen Tauff nicht wiedergeboren ! wolte Gott du hättest die Wahrheit nimmer erkent ! besser wäre es für dich / du wärest ein Tarter / oder ein Türk / oder da geboren / wo man Christum noch kennet / noch anbetet / dan daß du ein Christ geboren / Gott erzörnest / und seine Gnad ewiglich verlierst ; besser wäre es für dich / du wärest nimmer in dem Schoß der Kirchen erzogen / so würdestu in solche tieffe Verdammus nicht fallen / die Finsternüssen würden nicht so erschrecklich / die Geworffstammen nicht so treffend / die Teuffelen / als Diener der göttlichen Gerechtigkeit / nicht so grausam seyn. Entsetze dich / O Armseeliger / der du mit der Zungen Christum bekennest / und doch das jenig wirckest und thust / was dir der Teuffel ingibt ; darumb spricht nicht unbillig der H. Bernardus serm. 24 in Cant. Non rectè profanè , sed impiè linguam Christo. animam dedisti diabolo : Durchst nicht recht / sonder gottloß / wan du deine Zung Christo / und die Seel dem Teuffel übergebest

VII. Quid proderit , schreibt der H. Jacob am . Cap. Si fidem quis dicat se habere , opera autem non habeat ? nunquid fides poterit salvare eum ? Was nuzet es / so jemand sagt / er habe den Glauben / und hat aber die Werck nicht ; wird ihn der Glaub auch selig machen können ? Ein Heyd / welcher wohl lebt / ist in den Finsternüssen / aber mit offenen Augen ; ein Christ / welcher übel lebt / ist in dem Licht Gottes / aber mit verschlossenen Augen : und wie es nichts nuzet / daß man die Augen offen hat / wan man in den Finsternüssen

Georgia R. P. Georgii.

H h h h

nüssen

nützen ist; also nuzet es auch nichts; wan man in dem Liecht ist/ und die Tugden zuhat. Daß einer ein Türcck seye und wohllebe/ und daß einer ein Christ seye und übellebe/ das ist ein Ding; ja ärger ist; wie ich gesagt/ ein Christ seyn/ und lasterhaftig leben; dan es ist ein grössere Bosheit. Daß ein armer Bettler zerissen und zerlumpet ist/ das gehet hin; das aber ein Reicher/ welcher Kisten und Kasten voller Gelt hat/ schmutzig und zerlumpet daher gehet/ das ist unerträglich/ ein jeglicher der es siehet/ der spricht voller Ungedult/ das ist ein Narr/ was hilfft dem sein Gelt und Gut/ da er desselbigen sich nicht weiß zu gebrauchen? die Arme gehen viel ehrlicher gekleidet/ dan er. Höret den H. Geist in den weisen Sprüchen Salomonis 17. cap. Quid prodest stulto habere divitias, cum sapientiam emere non possit: Was nuzet es dem Narren/ daß er Reichthum hat/ da er doch die Weißheit nicht kaufen mag. Der H. Hieronymus verstehet durch die Reichthum den Glauben/ durch die Weißheit aber die gute Werck/ und sagt: Quid malo Catholico expedit divitias habere veræ fidei, cum sapientiam piz actionis habere neglexerit? Was nuzet einem bösen Christen/ daß er habe die Reichthum des wahren Glaubens/ weil er nicht achtet zu haben die Weißheit der guten Werckungen. Ich sage euch/ wan ihr nichts guts thut/ mit dem Glauben allein und mit der bloßen Bekantnus des Munds/ werdet ihr nicht ingehen in das Reich der Himmelen; wan ihr mich fragt/ warum? antworte ich/ weil man an der Thür des Himmels nicht mit der Stimme ruffet/ sonder mit den Händen klopffet: die Werck gelten da/ die Wort wenig.

IX. Als unser Heyland triumphirlich hinauff gegen Himmel gefahren/ hat er mit sich geführt vor seinen himmlischen Vatter die edelste Gaaben/ unzahlbare viele Seelen/ und auch Heiligen in ihren glorificirten Leibern/ Früchten seines kostbaren Bluts und seines Todts/ den er am Creutz gelitten. Als er nun zu dem Thor des Himmels kommen/ haben die Engelen/ welche seinem Triumph beygewohnt und ihn begleitet/ mit lauter Stimm drauffen geruffen am 23. Psalm: Attolite portas principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloria: Ihr Fürsten hebet auff ewere Pforten/ und er hebet euch ihr ewige Pforten/ so wird der König der Ehren hineingehen. Die Herrschaffen aber/ Thronen/ Cherubin und Seraphin/ welche drinnen waren/ haben gefragt: Quis est iste Rex gloria? Wer ist dieser König der Ehren? man hat ihnen geantwort:

Domi-

Dominus fortis & potens, Dominus potens in pralio: Der Herz der stark und mächtig ist / der mächtige Herr im Streit Es ist aber noch nichts darauß erfolgt / darumb haben die Engelen drauffen auff ein neues geruffen: Actollite portas Principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ; und die darinnen haben auff ein neues gefragt: Quis est iste Rex gloriæ? und die Pforten nicht willen auffthun / bis ihnen zur Antwort gegeben / und sie gehört: Dominus virtutum ipse est Rex gloriæ: Der Herz der Kräfteen ist der König der Ehren. Hört wohl zu / Andächtige / auff die bloße Stimm thut man die Thür des Himmels nicht auff / sondern auff die Erzehlung der Werck / der himmlischen Tugenten / der ritterlichen Thaten; darumb spricht der Cardinal Hugo: Virtutes & opera aperiant nobis ingressum æterni regni & cœlestis Jerusalem: Die Tugenten und gute Werck eröffnen uns den Ingang des ewigen Reichs / und himmlischen Jerusalems. Und diß ist ein heylsame Lehr für viele / welche allem Christen seynt mit den Worten / in das hochzeitliches Zimmer zwar ingangen / aber kein hochzeitlich Kleid anhaben. O wie fern seynt die vom Weg des Heyls!

X. Author operis imperfecti in Matth. Homil. 18. beobachtet die Wort Christi Luc. 11. Petite & dabitur vobis, pulsate & aperietur vobis: Bittet / so wird euch gegeben / Klopffet an / so wird euch auffgethan werden. Istß dan gnug ruffen / damit dem Menschen auffgethan werde? istß gnug Barmherzigkeit begehren / auß daß er sie erlange? ja / dan die unfehlbare Wahrheit selbst sagts; wie gehets dan / daß die fünf Thorechtige Jungfrauen haben an der Pforten des Himmels geruffen / Matth. 25. Her / Her / thue uns auff / und ist ihnen nicht auffgethan worden? es antwortet gemelter Author: Sicut qui pulsat ostium, non tantum voce clamat, sed & manu; sic qui opera facit quasi manu pulsat Deum operibus suis: Gleich wie der jenig so an der Thür klopffet / nicht allein mit der Stimm ruffet / sonder auch mit der Hand; also wer die Werck thut / der klopffet bey Gott an mit der Hand / das ist / mit seinen Wercken. Anklopffen heischt nicht an der Pforten ruffen / sondern mit der Hand auff die Pfort schlagen: die thorechtige Jungfrauen haben sich allein ihrer Zungen gebraucht / nicht der Hand: Venerunt & reliquæ virgines dicentes, Domine, Domine aperi nobis. Habt acht: venerunt dicentes: sie kamen sprechend / nicht klopffend; unser Herz aber sagt nicht allein bittet / petite; sonder er seht hin zu / pulsate, Klopffet.

H h h h 2

fet.

fet. Der klopfet an der Pforten des Himmels mit der Hand / welcher mit den guten Wercken verdienet / daß ihm auffgethan werde. O ihr böse Christen! die ihr euch allein vergnüget mit dem peite. bittet; wisset ihr warumb euch nicht auffgethan wird? weil ihr nicht hinzusetzt das pollare klopfet; ihr ruffet allein mit der Zungen / aber nicht mit der Hand und den guten Wercken

XI. Der reiche Prasser lag in den Gewissammen / sahe Abraham vort fern / und Lazarum in seinem Schoß / und er riefte mit lauter Stimm / Luc 16. Pater Abraham miserere mei, & mitte Lazarum ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma: Vatter Abraham erbarme dich meiner / und sende Lazarum daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tuncke / und kühle meine Zung / dan ich leyde grosse Pein in dieser Flammen. Wie merckt Hugo Eterianus lib. de anima regressu ab inferis: daß von der Seel Lazari gesagt worden / sie habe Singeren gehabt: Mitte Lazarum ut intingat extremum digiti sui in aquam; von der Seel des Reichen aber wird gesagt / sie habe ein Zung gehabt; Et refrigeret linguam meam. Nota, spricht er / quod animam Lazari digitos, divitis vero linguam habere significatur. Ein sonderbarer Unterscheid zwischen einem Gerechten / und einem Sünder: daß der Gerechte Hand und Werck hat / der Sünder aber nur Zung und Wort. Der Gerechte setzt sein Grundfeste ins wircken / der Sünder aber sein ganzes Capital ins reden. O reicher Prasser! du findest keine Stichtigkeit vor den Pforten des Himmels / weil du allein bittest / den Glauben allein bekennest / Abraham einen Vatter nennest; keine Hand hast zu klopfen / die Hand und Finger müssen bey der Zungen seyn / die Werck bey dem Glauben / das hochzeitliche Kleid der Liebe bey dem hochzeitlichen Gastmahl der geladenen Glaubigen.

XII. Der H. Geist erzehlet die Dapfferkeit jener sieben Brüder Machabäer / welche mit Worten und Wercken die Ehr Gottes und sein heiliges Gesäß verthätiget / und für dasselbige die erschrocklichste Marter gelitten; als sie den dritten peinigten / haben sie ihm befohlen die Zung heraus zu strecken / willens ihm dieselbige abzuschneiden / was hat er gethan? er hat alle Pein und Schmerken verachtet / und nicht allein die Zung / sondern auch die Hand außgestreckt / wie zu lesen im 2. Buch der Machabäeren am 7. Cap. Linguam postulatam cito protulit, & manus constanter extendit: Als die Zung von ihm gefordert ward / gab er sie alsbald heraus / auch strecket er die Hand beständig dahin.

dahin. Owoh! ein ritterliche That dieses heiligen Jünglings/ welche zweifels ohn in sich ein grosses Geheimnus verfasst! siehet / spricht er gleichsam nicht allein die Zung sonder auch die Händ. Warumb hat er die Händ hergeben? da sie der Tyrann nicht begehret / sonder allein die Zung hätte er die Zuna Gott nicht können auffopffern/ohne daß er die Hand darzugethan? Nein/antwort Isidorus lib 2. epist. 114. Fabula enim videntur verba sine operibus: die Wort ohne Werck schei-  
 nen nur Fabulen zu seyn. In einem Spiel oder Comoedy vertritt ei-  
 ner die Person des Königs/ er gebiethet/ befehlet/ laßt ein Kriegsheer be-  
 schreiben/ theilt Patenten auß für die Geldobristen. Was aber? es seynt  
 Fabelen / Wort ohne Nachtruck. Wollet ihr die Zung / spricht der  
 Martyrer / siehet da habt ihr sie / damit lasse ich mich aber nicht vergnü-  
 gen/ scharret da habt ihr auch die Händ/ ich weiß daß die Zung und die  
 Wort nicht gnug seyn das Reich der Himmelen zu ertwerben / darumb  
 biethe ich auch die Händ die Werck dar: derowegen rühmet eweren  
 Glauben nicht mit der Zungen/sonder mit den Händen: seht ihr in der  
 Zahl der geladenen Gästen / bemühet euch umb das hochzeitliche  
 Kleid der Liebe und guten Wercken; warzu uns ihre  
 kräftige Snad verleyhen wolle Gott die  
 heiligste Dreyheit. Amen.

